Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 408. Morgenblatt. Dienstag, den 4. September. 1866.

Deutschland.

Berlin, 3. September. Die Entlassung des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de Lhuys und die Ersetzung desselben durch den Marquis de Moustier, der Frankreich durch eine Reihe von Jahren (1853—1860) am hiesigen Hofe vertreten hat, darf als eine für Preußen und die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse in hohem Maße erfreuliche Thatsache begrüßt werden. Es ist dieser Ministerwechsel ein offizielles Desaveu der in Frankreich unzweifelhaft vorhandenen preußenfeindlichen Strömung, ein völliger Bruch mit den im Kabinet des Kaisers hin und wieder auftauchenden österreichischen Sympathien und ein energischer Protest gegen die kriegs- und gloirelustigen Stürmer, die noch vor Kurzem lauter als je die Erwerbung der Rheingrenzen für Frankreich forderten. Es ist freilich nicht zu leugnen, daß auch die bisherige Haltung des französischen Kabinets trotz der österreichfreundlichen Gesinnung des Ministers des Auswärtigen zu keinerlei ernstlichen Besorgnissen für Preußen Veranlassung bot, denn weniger als in irgend einem anderen Lande gelten zur Zeit in Frankreich, wo der Wille des Kaisers allein den Ausschlag giebt, persönliche Sympathien oder Antipathien der Minister. Der Personenwechsel wird daher keineswegs einen Systemwechsel in der auswärtigen Politik zur Folge haben, und nicht in dieser Beziehung messen wir ihm irgend eine Wichtigkeit bei. Sein Schwerpunkt liegt unseres Erachtens darin, daß der Kaiser dem eigenen Lande und der vielfach gegen Preußen feindselig erregten Stimmung gegenüber mit aller Entschiedenheit seinen Standpunkt keunzeichnen will. Das Verbleiben des Herrn Drouyn de Lhuys im Amte konnte der kriegerischen Stimmung eines Theils der französischen Nation einige Nahrung bieten, man konnte über die wirklichen Absichten des Kaisers in Zweifel sein, der noch auf engere Kreise beschränkte Haß gegen Preußen konnte durch die Agitationen eines Theils der Presse und der der Kaiserlichen Regierung feindlichen Parteien leicht bedenkliche Dimensionen gewinnen. Gegenwärtig weiß man nun, daß diese Bestrebungen keine Aussicht auf Erfolg haben und daß die Politik des Kaisers mit Entschiedenheit sich auf anderen Bahnen bewegt. In der That darf man im Interesse des Friedens wie im beiderseitigen Interesse Frankreichs und Deutschlands dieser politischen Klugheit und Mäßiguug des Kaisers vollen Beifall zollen, mag dieselbe auch zunächst nur durch das eigene dynastische Interesse des letzteren veranlaßt sein. Denn daß Napoleon in dem Könige von Preußen den naturgemäßen Beschützer des Kl. Prinzen für die französische Thronfolge erkennt, und daß schon seit dem Besuche des Königs Wilhelm in Compiegne in dieser Beziehung bestimmter formulirte Zusicherungen existiren, als man vielleicht annimmt, daß auch die Verabredungen in dieser Richtung neuerdings noch präcisere Fassung erhalten haben, ist eine Annahme, der man in unterrichteten Kreisen vielfach begegnet. Gerade deshalb aber dürften die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen sich wahrscheinlich auch noch inniger gestalten. Wenn die Börse den Ministerwechsel in Frankreich mit dem Wiederauftauchen der orientalischen Frage in Verbindung zu bringen geneigt ist, und zu dieser Annahme die Motive besonders darin findet, daß der Marquis de Moustier zuletzt Gesandter in Konstantinopel war, so weiß doch der Eingeweihte genugsam, daß diese sogenannte orientalische Frage, wie sehr ihre fortgesetzte Bedeutung auch in einzelnen Symptomen sich bekunden mag, im Augenblick sehr fern davon ab liegt, größere Verwickelungen herbeizuführen. Einen Fingerzeig für die richtige Auffassung der Entlassung des Ministers Drouyn de L'huys dürfte wohl jedenfalls auch der thatsächliche Umstand geben, daß der Eintritt dieses Faktums, schon vor acht Tagen in vertraulicher Weise der Regierung hierher signalisirt, noch gestern hier in formeller Weise durch den französischen Botschafter Benedetti in einer Weise notifizirt wurde, welche über die preußenfreundliche Bedeutung dieses Ministerwechsels keinen Zweifel läßt.

— In der letzen Sitzung des Abgeordnetenhauses heben sich in der liberalen Partei die Reden der Abgeordneten Michaelis und Löwe in erfreulicher Weise von der Debatte ab. Beide Redner haben beherzigenswerthe Worte gesprochen. Der Abgeordnete Löwe sagt sehr richtig und zutreffend, das Ausland müsse nicht auf den Hader der Parteien in Preußen, noch auf eine preußische Partei rechnen können. Die Rede des Ministerpräsidenten machte nicht geringen Eindruck durch die Offenheit, mit welcher Graf Bismarck auch hier wieder die Schwierigkeiten darlegte, die sich der Befestigung des preußischen Sieges noch entgegenstellen. Der Ministerpräsident erachtet augenscheinlich mit Recht die Vertuschungs-Versuche, welchen man hier und dort in der Presse begegnet, für wenig heilsam und ersprießlich. Was der Minister über das Verhältniß zu Sachsen sagt, muß ohne Zweifel die Aufmerksamkeit vorwiegend fesseln, und bestätigt durchaus, was darüber in allen unterrichteten Kreisen verlautet hatte.

(Schluß der 11. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.)

Abg. Wagener-Neustettin (für den Kommissions-Antrag): Meine Herren! Ich konstatire mit patriotischem Schmerze, daß selbst die neuesten Ereignisse, die Erfolge, nicht im Stande gewesen sind, die Gegner unserer Regierung dahin zu bringen, daß sie endlich den Männern, deren Energie, sie diese verdanken, ohne Klausel und Vorbehalt den Dank auszusprechen im Stande sind (Bravo auf der Rechten). Es ist das ein Schaden für sie selbst, und ich konstatire, daß nur diejenigen von den früheren oder bisherigen Parteigenossen die Situation richtig zu würdigen verstehen, welche die ideale Rolle des politischen Menschen aufgehoben, um sich praktisch an den Aufgaben der preußischen Monarchie in diesem weltgeschichtlichen Augenblicke betheiligen zu können. (Bravo). Hat der Abgeordnete für Mansfeld noch nicht erblickt, daß heute der immergrüne Lorbeer dort ist, wo er noch vor vier Monaten das Kainszeichen suchte. (Bravo auf der Rechten). Meine Herren! Wir haben bei Gelegenheit der Adreß-Berathung gezeigt, daß es uns um eine aufrichtige Verständigung zu thun ist. Wir werden auch heute Ihnen wiederum dafür einen Beweis liefern, indem wir es vermeiden alle Phasen des Streites wieder vorzuführen. Wir lassen den theoretischen Gegensatz, den wir für unlösbar halten, bei Seite und glauben dafür die Versöhnung nur auf dem Boden der geschichtlichen Thatsachen finden zu können. Zwar hat man gesagt die rechte Seite des Hauses habe wenig Sinn für weltgeschichtliche Aufgaben, aber (zur Linken) meine Herren haben denn Sie mit ihren Friedens-Adressen die neue Weltgeschichte gemacht. (Unruhe.) Warum also den Vorwurf gegen uns, daß wir keine Weltgeschichte machen wollen. Gleichen sie sich daher mit uns auf dem Boden der nun einmal vorliegenden Thatsachen aus, um gemeinschaftlich mit uns preußische Geschichte zu machen, um in Preußen die politische Reserve der Armee zu bilden, deren mit Blut geschriebene Adressen das Haus nicht ungestraft wird übersehen und vernachlässigen dürfen. (Bravo.) Die Redner vor mir haben bei aller sonstigen Ausführlichkeit leider nicht die einzig wichtige Frage aufgeworfen: was denn aus uns werden wird, wenn die Indemnität verworfen wird. Mir scheint das eine sehr wichtige Frage zu sein, und ich möchte, daß alle diejenigen, die hin und herschwanken, nicht blos die Konsequenz des Ja, sondern auch die Konsequenz des Nein sich klar machen. Ich kann es verstehen, meine Herren, wenn Sie von Ihrem Standpunkte aus sich ein Ministerverantwortlichkeits Gesetz wünschen. Aber unzweifelhaft sind wir gegenwärtig vor die Frage gestellt, ob wir in diesem Moment diesen Konflikt zum Abschluß bringen wollen oder nicht. Denn mit der Verweigerung der Indemnität wird in einen viel schärferen, schlimmeren Konflikt eingetreten, bei dem ich nicht absehen kann, wo da eine Ausgleichung gefunden werden könnte. Es ist Ihnen schon vom Herrn Finanzminister gesagt worden, daß die Staatsregierung nicht aus Verlegenheit und nicht aus Angst oder sonst einem Grunde diesen Gesetzentwurf einbringt, sondern aus wirklichem Friedenswunsch und Friedensbedürfniß, hierin liegt aber auch die einzige Garantie, die überhaupt eine Regierung für die Zukunft zu gewähren vermag. (Beifall rechts.) Dies Bedürfniß wird sich steigern mit den Aufgaben, die die Regierung in Deutschland und Europa zu vollführen hat. Daher spreche ich und meine Freunde uns für die Fassung des Entwurfs aus, wie sie aus den Sitzungen der Kommission hervorgegangen ist, obgleich auch ich nicht nach meinen Prinzipien alle Motive desselben acceptiren kann. Meine Herren, jede Indemnität, die ja unserem deutschen Staatsrechte bis dahin eine unbekannte Sache war, hat eine formelle und eine materielle Seite. In der formellen Seite ist die Regierung Ihnen entgegengekommen, in der letzteren hat die Kommission selbst der Regierung Zugeständnisse machen wollen oder machen müssen, das nämlich zugegeben, daß die Regierung sachlich so weit im Rechte sich befunden hat, als wir es jetzt Alle sehr bedauern müßten, wenn sie anders gehandelt hätte, als sie gethan hat. Der Kommissions-Bericht geht selbst in seinen Motiven davon aus, daß man schwerlich die Kosten der Reorganisation verweigert haben würde, wenn man diese Verwicklungen und diesen Krieg vorhergesehen hätte. Nun, wollen Sie die Regierung etwa unter Anklage stellen oder ihr eine Ehrenerklärung geben, deswegen, weil sie die Zukunft besser vorhergesehen hat als Sie? Der Herr Abgeordnete Gneist hat sich, wenn ich ihn recht aufgefaßt habe, was ja bei längeren Reden immer schwierig ist, in einigen uns sehr angenehmen Widersprüchen befunden. Er hat uns zuerst ausgeführt, daß Preußen sehr bequem ohne Verfassung regiert werden könne, ja, daß der Charakter der deutschen Nation eigentlich darauf angelegt ist, ohne Verfassung regiert zu werden. Anstatt daraus aber zu folgern, daß jede deutsche Landesvertretung sehr behutsam in ihrem Auftreten gegen die Regierung sein muß, hat er statt dessen die schärfsten Angriffe auf diejenigen Institutionen unseres Landes gerichtet, die nach seiner eigenen Meinung die stärksten Stützen desselben sind. Außerdem glaube ich auch, daß er sich in Betreff der Thatsachen einigermaßen geirrt hat, und möchte ich auch darauf aufmerksam machen, daß, wenn er so weiter fortfährt, er nicht nur einen neuen Militär-Konflikt, sondern sogar einen norddeutschen Militär-Konflikt zu Stande bringt, und was dann bei einem solchen aus der Landesvertretung werden sollte, das läßt sich wohl leicht errathen. Gegen den Herrn Dr. Waldeck möchte ich noch bemerken, daß es unzweifelhaft feststeht, daß die Ertheilung der Indemnität nicht die geringste Entscheidung des Verfassungs-Konfliktes rücksichtlich seines materiellen Inhalts in sich enthält. Wer sonst daran Vergnügen findet, der könnte trotz der Indemnität den Konflikt so lange verlängern und aufrecht erhalten, wie er will. Haben wir aber heute das Indemnitätsgesetz angenommen, so werden wir, ich zweifle nicht daran, bei der Berathung über das Budget von 1867, uns in vielen Sachen weit, weit leichter einigen können. Und so möchte ich denn mit folgender Aufforderung schließen: Brechen Sie, m. H. (nach links gewendet) mit einer kleinen negativen Vergangenheit, damit Sie der großen Gegenwart gewachsen sind und damit wir gemeinschaftlich die noch größere Zukunft zu umspannen vermögen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Hr. Harkort will die Indemnität nur unter gewissen Bedingungen ertheilen.

Hr. Löwe befürwortet die Indemnitätsertheilung. Der Vorredner hat die Indemnität auf das ganze Regierungssystem ausgedehnt, während wir es nur mit der Indemnität für gemachte Ausgaben zu thun haben. Das ist der ganze Unterschied, warum er gegen die Indemnität stimmt, wie wir es für möglich halten, für dieselbe uns auszusprechen. Ich sage: möglich; ob zweckmäßig, daß ist eine andere Frage. Ich sage mir vor Allem, daß durch die Forderung der Indemnität der Rechteboden wieder hergestellt ist, auf dem es allein möglich ist, Finanzfragen zu behandeln. Ist es unzweckmäßig, von dem wieder hergestellten Rechte Gebrauch zu machen? Die Ausführungen des Abgeordneten für Mannsfeld waren interessant, belehrend und bestechend, aber — wir leben eben nicht in Amerika. Wir können nicht sagen, wir warten unsere Sache ab. Wir haben Nachbarn, die uns das Warten unmöglich machen. Ich mache von dem Rechte Gebrauch wegen unserer allgemeinenen politischen Lage. Wir stehen erst am Anfange, er wird seine Fortsetzung haben, die Verhältnisse in Europa werden ruhig werden. der Frieden wird lange Dauer haben. Jetzt aber müssen wir vor Europa einig dastehen, damit das Ausland es verlerne, auf unsern Zwiespalt zu rechnen, wenn es uns mit Krieg überziehen will, und darum gebe ich Alles, um diese Zumuthung des Auslandes zu zerstören. Im stimme für den Kommissions-Entwurf, um dem Auslande gegenüber zu dokumentiren, daß es niemals auf uns rechnen darf, wenn dies aber allseitig zur Wahrheit werden soll, dann muß auch von jener Seite etwas dazu geschehen, es muß das bisherige System des Ministeriums in allen Zweigen der Administration geändert werden. Das, m. H., wäre ein wahrer Act der Königstreue. (Lebhafter Beifall links.)

Hr. Dr. Virchow (gegen den Kommissions-Antrag). Auch ich hege das Bedürfniß nach Frieden und habe dies auch schon meinen Wählern gegenüber erklärt, aber es muß ein ehrlicher Friede sein, und dieser kann nur gemacht werden unter gewissen Verhältnissen. Was ist nun aber wohl die Quelle des Friedensbedüfnisses der Regierung? Die Quelle hierzu ist nicht die Ueberzeugung, daß die bisherige Haltung der Ministeriums in verfassungsmäßigen Dingen falsch gewesen, ist nicht die Ueberzeugung. daß das Recht des Landes anders aufzufassen sei, als bisher, sondern der einzige Grund ist die äußere Situation; der Friede ist für die Regierung kein inneres Bedürfniß. Da ich aber nun aus inneren Gründen den Frieden wünsche, nämlich, um den Rechtszustand dauernd sicher zu stellen, so kann ich mit der Regierung nicht auf demselben Boden der Vereinbarung stehen. Der Finanzminister hat die schwere Drohung bei den Kommissionsberathungen ausgesprochen, daß die Regierung bei Verweigerung der Indemnität die Kreditbewilligung gar nicht wolle, da sie dieselbe nicht nöthig habe. Ich gehe an die Sache ganz objektiv heran, und komme nach gewissenhafter Ueberlegung zu dem Resultat, daß ich die Indemnität nicht ertheilen kann, dagegen den Kredit von 154 Millionen bewillige. Hier liegt der Weg zur beiderseitigen Verständigung, der Abschluß des Konflikts liegt nicht in der Indemnität, sondern in der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes. Dieser aber tritt auch ein mit der Publikation des Etats für 1867. Wenn dies geschehen, kann ich erst Indemnität bewilligen. Man hört nichts von einer Amnestie. man sieht kein äußeres Zeichen der Versöhnung, im Gegentheil wird die alte Praxis in der empfindlichsten Weise fortgesetzt, und nun kommt gar noch die Drohung des Finanzministers. Um solchen Preis Frieden zu machen, sind wir nicht berechtigt

Minister-Präsident Graf Bismarck. Je aufrichtiger die Regierung den Frieden wünscht, um so mehr fühlen ihre Mitglieder die Verpflichtung, sich jedes Eingehens auf retrospektive Kritik zu enthalten, sei es abwehrend oder angreifend. Wir haben in den letzten Jahren unsern Standpunkt von beiden Seiten mit mehr oder weniger Bitterkeit oder Wohlwollen vertreten. Keiner hat vermocht, den Andern zu überzeugen. Jeder hat geglaubt, recht zu handeln, wenn er so handelte, wie er that. Auch in auswärtigen Verhältnissen würde ein Friedensschluß schwerlich zu Stande kommen, wenn man verlangte, daß ihm von einem von beiden Theilen das Bekenntniß vorangehen sollte: „Ich sehe es jetzt ein, ich habe unrecht gehandelt.“ Wir wünschen den Frieden, nicht weil wir kampfunfähig sind, im Gegentheil, die Flut ging mehr zu unseren Gunsten als vor Jahren, auch nicht, um einer künftigen Anklage zu entgehen, denn ich glaube nicht, daß man uns anklagen wird, ich glaube nicht, daß, wenn dies geschieht, man uns verurtheilen wird. Man hat dem Ministerium viele Vorwürfe gemacht, aber der der Furchtsamkeit ist neu. Wir wünschen den Frieden, weil das Vaterland ihn in diesem Augenblick mehr bedarf als früher, weil wir hoffen, ihn jetzt zu finden; wir hätten ihn früher gesucht, wenn wir gehofft hätten, ihn früher finden zu können. Wir glauben ihn zu finden, weil Sie erkannt haben werden, daß die Königliche Regierung den Aufgaben, welche auch Sie in ihrer Mehrzahl erstreben, nicht so fern steht, als Sie vielleicht vor Jahren gedacht haben, nicht so fern steht, wie das Schweigen der Regierung über Manches, was verschwiegen werden mußte, Sie zu glauben berechtigen könnte. Aus diesen Gründen glauben wir den Frieden jetzt zu finden und suchen ihn ehrlich, wir haben Ihnen die Hände dazu geboten und der Kommissions-Antrag giebt uns die Bürgschaft, daß Sie in diese Hand einschlagen werden. Wir werden dann die Aufgaben, die uns zu lösen bleiben, mit Ihnen in Gemeinschaft lösen, ich schließe von diesen Aufgaben Verbesserungen der inneren Verwaltung, Herstellung der regelmäßigen Verfassungszustände keineswegs aus. Aber nur gemeinsam werden wir sie lösen können, indem wir auf beiden Seiten erkennen, daß wir demselben Vaterlande mit demselben guten Willen dienen, ohne an der Aufrichtigkeit des Andern zu zweifeln. In diesem Augenblick sind aber die Aufgaben der auswärtigen Politik noch ungelöst, die glänzenden Erfolge der Armee haben nur unseren Einsatz im Spiel gewissermaßen erhöht, wir haben mehr zu verlieren als vorher, aber gewonnen ist das Spiel noch nicht; aber je fester wir im Innern zusammenhalten, desto sicherer sind wir, es zu gewinnen in diesem Augenblick. Wenn Sie sich im Auslande umsehen, wenn Sie die Wiener Zeitungen durchgehen, und zwar diejenigen, von denen bekannt ist, daß sie die Meinungen der Kaiserlichen Regierung vertreten, so werden Sie diejenigen Aeußerungen des Hasses und der Aufregung gegen Preußen finden, die auch vorher vorhanden gewesen waren und die nicht wenig dazu beigetragen haben, den Krieg zum Ausbruch zu bringen. Sehen Sie auf die Völker von Süddeutschland, wie sie sich in der Armee vertreten finden, da ist der Grad von Versöhnlichkeit und von Erkenntniß einer gemeinsamen Aufgabe des gesammten Deutschland gewiß nicht vorhanden, so lange bairische Truppen aus dem Eisenbahnwagen menchlings auf preußische Offiziere schießen. Sehen Sie sich das Verhalten der einzelnen deutschen Regierungen an gegenüber den gemeinsam zu errichtenden Einrichtungen; es ist bei einigen vollständig befriedigend, bei anderen widerstrebend; gewiß aber ist, daß Sie kaum in Europa eine Macht finden werden, welche der Konstituirung dieses neuen deutschen Gesammtlebens in wohlwollender Weise förderte, welche nicht das Bedürfniß hätte, sich in ihrer Weise an die Konstituirung zu betheiligen, sei es auch nur, um einem der mächtigeren Bundesgenossen, wie Sachsen, die Möglichkeit nicht zu verkümmern, dieselbe Rolle noch einmal spielen zu können, wie bisher. Deswegen, m. H., ist unsere Aufgabe noch nicht gelöst, sie erfordert die Einigkeit des gesammten Landes, der That nach und dem Eindruck für das Ausland nach. Wenn man oft gesagt hat, was das Schwert gewonnen hat, hat die Feder verspielt, so habe ich das volle Vertrauen, daß wir nicht hören werden, was Schwert und Feder gewonnen haben, ist von dieser Tribüne vernichtet. (Lebhaftes Bravo.)

Der Präsident theilt mit, daß zwei Anträge eingegangen sind, einer auf Schluß und einer auf Vertagung der Debatte. In die Rednerliste sind noch eingeschrieben: Gegen die Kommissions-Anträge: Frhr. v. Hoverbeck und Schulze (Berlin). Für dieselben: Dr. Achenbach, Lasker, Graf Bethusy-Huc, Dr. John (Labiau), Lent, v. Kirchmann, v. Unruh, Hoppe, v Gerlach, v. Wiedemeydr. Der Schluß wird mit geringer Majorität abgelehnt, die Vertagung angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprachen noch über die Indemnität die Abgg. Achenbach, v. Hoverbeck, Lasker, Schulze (Berlin), v. Vincke (Hagen). Bei der Abstimmung wird schließlich §. 1 des Kommissionsantrages mit großer Majorität angenommen, §. 2 beim Namensaufruf mit 235 gegen 75 Stimmen, § 4 und 5 ohne Debatte, dann auch das ganze Gesetz mit überwiegender Majorität.

— Das Herrenhaus ertheilte in seiner heutigen Sitzung der nach Artikel 63 der Verfassungsurkunde erlassenen Verordnung vom 10. April d. J. wegen Abänderung der Tarasätze für Zucker die verfassungsmäßige Zustimmung und genehmigte weiter den vorgelegten Gesetzentwurf, die Ausgabe von Talons zu den Rentenbriefen und zu den Schuldverschreibungen der Paderborn'schen und der Eichfeld'schen Tilgungskasse betreffend. Auch wurde Decharge für die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1863 und 1864 ertheilt. Eine nach Schluß der Sitzung anberaumte geheime Sitzung wurde aus sachlichen Gründen vertagt.

— Der „Publizist“ bringt unter Berlin, den 31. v. M. die Nachricht, daß die K. Regierung den Gesandten Prinzen von Ysenburg mit dem vertraulichen Auftrage nach Hannover gesandt habe, um Ihre Majestät die Königin Marie auf dem Schlosse Herrenhausen zu bestimmen, Ihren Aufenthalt außerhalb des Königreichs Hannover zu nehmen.

Diese Nachricht ist ohne jede Begründung. Es hat weder eine Sendung des Prinzen von Ysenburg zu diesem Zwecke stattgefunden, noch sind überhaupt Verhandlungen wegen eines Wechsels des Aufenthalts Ihrer Majestät der Königin Marie geführt werden.

Ob Allerhöchstdieselbe bei irgend einer Gelegenheit erklärt hat, „nur der Gewalt“ weichen zu wollen, wie der „Publizist“ erwähnt, ist hier unbekannt. Jedenfalls fühlt sich die Königliche Regierung durch die Anwesenheit Ihre Majestät in Hannover nicht bewogen, derselben einen Zwang in Betreff des Aufenthaltes aufzulegen.

Halberstadt, 29. August. Heute Abend um $\frac{3}{4}$ auf 5 Uhr stieß der Köthen-Halberstädter Zug auf einen Güterzug im hiesigen Bahnhofe. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, andere entgleisten. Zur Beruhigung diene, daß kein Mensch verletzt worden ist.

Aus Ostfriesland, 31. August. Der ostfriesische Bauernstand ist von jeher gut preußisch gewesen, trotz der höheren Steuern und der allgemeinen Wehrpflicht bis zum 39. Jahre. Zu den Erinnerungen, welche ihn so stimmen, gehört namentlich diejenige, daß die preußische Regierung von 1813 bis 15 auf die unter der holländischen Regierung suspendirten alten Gefälle verzichtet hat, welche Hannover seit 1818 wieder erhob. Man hofft daher zuversichtlich, eine der ersten Thaten der neuen Regierung werde sein, diese grundherrlichen Abgaben im Einklang mit ihrer eignen aufgeklärten Gesetzgebung für immer niederzuschlagen. Bis zum Jahre 1809 wurden die fraglichen Abgaben nicht allein von der Landesherrschaft (als Rechtsnachfolgerin des ausgestorbenen Fürstengeschlechts der Cirksona), sondern auch von anderen Eigenthümern alter Herrlichkeiten erhoben. Als dann die holländische Regierung die Erhebung vorläufig ruhen ließ, entzogen sich auch die übrigen Verpflichteten der Zahlung. und da auf die holländische Zeit eine französische folgte, so nahmen die hannoverschen Gerichte später an, während dieser Periode seien die von Privatpersonen erhobenen Gefälle durch die bekannte antifeudale Gesetzgebung von 1789 für immer aufgehoben worden, so daß fortan der eine Theil der Verpflichteten der Last entledigt war, die dem anderen die hannoversche Verordnung vom 9. April 1818 wieder aufhalste. Man begreift leicht, daß dieses Verhältniß nicht allein als materiell beschwerlich, sondern als eine Kränkung des Rechtsbewußtseins empfunden wurde und bis heute empfunden wird. Die preußische Regierung könnte die ihr so vertrauensvoll entgegenkommende Stimmung der Provinz nicht sicherer befestigen, als wenn sie in diesem finanziell unerheblichen Punkte die Rechtskontinuität mit ihrer Vorgängerin bald thunlichst unterbräche.

Marburg, 30. August. Heute Mittag gegen 1 Uhr rückte von der Straße von Gießen herkommend die kurhessische Garde du Corps und bald danach das Leibgarde-Regiment mit klingendem Spiele hier ein. Mit den höheren Offizieren vereint, ritten an der Spitze mehrere Offiziere des hier einquartierten Königlich preußischen Linien-Bataillons. Selten ist einrückendes Militär von einer solchen Menschenmenge umwogt worden. Der Gedanke, „wir sehen sie so nicht wieder", wirkte zu der sich kundgebenden Theilnahme besonders mit. Laute Hurrahs ertönten von der ganzen Zuschauermasse, und Blumensträuße ohne Zahl fielen auf die Vorüberziehenden aus den Fenstern nieder.

München, 30. August. In der heutigen Sitzung der Kammer antwortete Herr v. d. Pfordten auf die Forderung, daß Baiern sich bei jedem Angriffe auf Deutschland mit Preußen verbände, ungefähr Folgendes: Ich will um der Wichtigkeit des Augenblickes willen von der üblichen diplomatischen Zurückhaltung ablassen. Darüber besteht kein Zweifel — mag das zerrüttete Deutschland zu einer Einigkeit kommen oder nicht — wenn es gilt, das zerrissene Vaterland zu vertheidigen, dann werden wir Alle einig sein; das ist der Gedanke, von dem der Friedensvertrag ausging, den ich zu unterzeichnen genöthigt war. Was mir an dem Friedensvertrag schmerzlich war, ist mir durch diesen Gedanken erleichtert worden. Deshalb nur noch Folgendes aus den hierüber gepflogenen Unterhandlungen: Der preußische Minister hatte, als ich auf seine ersten Forderungen entgegnete, sie seien weder mit dem Rechte, noch mit der Billigkeit vereinbar, geantwortet: er gebe das zu, es liege in den politischen Verhältnissen; es habe sich Niemand in Europa Baierns angenommen. Ich erwiederte hierauf, daß Baiern eine ehrliche, deutsche Politik befolgt habe, Preußen möge sich dadurch aufgefordert halten, eben weil sich Niemand Baierns angenommen habe, diesem die Hand zu reichen. Diesem Gedanken haben wir es zuzuschreiben, daß Baiern, die Grenzberichtigung abgerechnet, unverletzt geblieben ist. Dieser Gedanke wird, wenn nöthig, auch ferner das baierische nnd deutsche Vaterland unverletzt in seinen Grenzen erhalten.

Ausland.

Paris, 1. September. Das „Pays" beginnt heute eine Reihe von Artikeln, in welchen es die Neugestaltung Deutschlands zum Gegenstande seiner Erörterungen macht. Heute sucht das inspirirte Blatt blos nachzuweisen, daß der Antagonismus zwischen Preußen und Oesterreich zu einem Kriege führen mußte, daß Oesterreich, falls es gesiegt haben würde, eben so im Süden einverleibt hätte, wie Preußen jetzt im Norden. Ja, das „Pays" macht auch kein Hehl daraus, daß die weitere Folge der eben vor sich gegangenen Ereignisse die völlige Einigung Deutschlands sein müsse. Die Anziehungskraft Preußens werde sich als eine unwiderstehliche erweisen. Nun frage es sich blos, wie Frankreich sich dabei zu verhalten habe, und ob aus dieser gewaltigen Veränderung des europäischen Gleichgewichtes neue Pflichten und neue Rechte für Frankreich sich ergeben, und die Antwort auf diese Frage wird das Pays in einem zweiten Artikel geben.

— General Menebrea meldet aus Wien, daß er sehr zufrieden mit dem Empfange ist, durch den ihn der Kaiser Franz Joseph ausgezeichnet hat, und man sieht einem baldigen Abschlusse des Friedens entgegen. Auch glaube ich nicht, daß, wie die Wiener „Presse" meldet, vorläufig blos die Prinzipien festgestellt worden und die Einzelbestimmungen erst nach Abschluß des Friedens durch eine besondere Kommission festgesetzt werden sollen. Ich bin im Gegentheil überzeugt, daß man sich über Alles sogleich verständigen wird, und allenfalls nur Verabredungen, die sich auf Handels- und Zollverhältnisse beziehen, auf eine spätere Zeit aufgeschoben werden dürften, was sich in der That von selbst versteht.

— Noch immer werden Hinterladungsgewehre geprüft. Dieser Tage beschäftigte sich der Kaiser viel mit der (amerikanischen) Ramington-Flinte, welche besser als die Chassepotflinte sein soll.

— Nach Briefen aus Italien wird das Ministerium Ricasoli unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages die jetzige Kammer auflösen. In der nächsten, in welcher auch Venetien vertreten sein wird, hofft es eine feste Majorität zu erlangen.

London, 1. September. Die „Times" glaubt, daß die Andeutung der „Morning Post" über eine bevorstehende Heirath des Königs von Griechenland sich auf die Prinzessin Louise von England beziehe, um welche sich der König von Griechenland als Bewerber gemeldet habe. Herr Gladstone, welcher in nächster Zeit eine Reise nach Rom machen wird, soll diese auf den Wunsch der Königin bis Athen ausdehnen, um sich über die Aussichten des jungen Königs in seinem Lande zu unterrichten.

Italien. Die „Nazione" macht auf den Umstand aufmerksam, daß diejenigen deutschen Staaten, die jetzt Preußen einverleibt worden sind, gerade dieselben sind, welche bei Gelegenheit des italienischen Vertrages mit dem Zollverein sich weigerten, das Königreich Italien anzuerkennen. „Die Regierungen von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt", fügt die „Nazione" hinzu, „leiden so die Strafe für ihre eigensinnige Abneigung gegen das Prinzip der Nationalität, und diese Bevölkerungen gehören jetzt einem Königreiche an, welches ein Bundesgenosse Italiens ist."

Livland, 30. August. Mit dem Verkaufe der konfiszirten Güter in der südwestlichen Gubernien hat die Regierung entschieden Unglück. Die Hoffnung Vieler, daß die Krone die Güter zu dem mäßigen Preise, wie sie taxirt wurden, russischen Käufern überlassen werden, hat sich als unbegründet erwiesen. Die am letzten Aufstande betheiligt gewesenen polnischen Edelleute haben sich für jeden Fall zu sichern gewußt. Sämmtliche konfiscirte Güter sind mit Schulden belastet, bei vielen übersteige die Schulden bedeutend den Werth des Gutes, so daß die Confiskation nur selten als ein Gewinn zu betrachten ist und die Krone sich damit nur unnütze Plackereien aufgeladen hat. — Ein Geschwader von 22 Schiffen zum Empfange der Prinzessin Dagmar ist in See, vorläufig nach dem Riga'schen Meerbusen gegangen. — Am 25. August (6. September) wird die Rjäsan-Koslower Eisenbahn dem Verkehr übergeben werden.

Pommern.

Stettin, 3. September. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr trafen hier 362 Rekonvalescenten von den verschiedensten Truppentheilen aus den Berliner Lazarethen ein, welche hier vorläufig einquartiert sind, um demnächst schleunigst den resp. Ersatz-Bataillonen zc. überwiesen zu werden. Morgen früh gegen 5 Uhr wird das 2. Bataillon (Stettin) 1. Garde-Landwehr-Regiments per Bahn hier eintreffen und in Grünhof einquartiert werden.

— (Audienz-Termin am 3. Septbr.) Die Wittwe Gädke, geb. Herz, von hier, hatte sich am 16. Februar d. J. in die Wohnung der Wittwe Daunert begeben, um sich die Rose besprechen zu lassen. Nach ihrer Entfernung vermißte die Daunert ein Umschlagetuch, wandte sich deshalb an die Polizei-Behörde und wurde auch bei der Haussuchung in der Wohnung der G. das Tuch vorgefunden. Die Letztere ist früher bereits einmal wegen Diebstahl bestraft und wurde sie daher heute wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Monat Gefängniß, Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt. — Der Knecht Wilh. Albrecht aus Möringen stand in den Jahren 1865 und 1866 bei dem Bauern Klempenow in Kreckow in Dienst. Dieser ließ zu bestimmten Zeiten aus der Stadt Dung abholen und gab zu dem Zwecke dem Albrecht immer einige Bund Stroh mit, die dieser wieder zurückzubringen verpflichtet war. Der A. hat jedoch oft dies Stroh an die Hausbesitzer, bei welchen der Dung abgeholt wurde, gegen geringes Entgeld überlassen und wurde er deshalb heute wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Zimmergesellen Gaeck und Weiprecht von hier hatten die Ausbesserung des Zaunes längs der Oberwiek, für Rechnung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft übernommen und war ihnen zu diesem Zwecke eine Partie Bretter überliefert worden. Von diesen Brettern haben die Angeklagten eine Menge bei Seite geschafft und anderweitig für sich gelagert. Sie wurden deshalb wegen Diebstahls heute jeder zu 6 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Stettin, 4. September. Gestern Abend gegen 8 Uhr wollte sich ein Landwehrmann bei dem Wurstmacher Schreiber, große Lastadie 51, für 1 Sgr. Schmalz kaufen, wurde aber von dem zc. S. mißhandelt, weil er versucht habe, eine Wurst zu stehlen. Der Landwehrmann versicherte seine Unschuld; das Publikum und seine Kameraden nahmen für ihn Partei und es entstand ein solcher Tumult, daß nicht blos in dem Laden alle Thüren und Fenster zertrümmert, sondern auch sämmtliche Waaren und viele Mobilien des zc. Schreiber auf die Straße geworfen, vernichtet und resp. gestohlen wurden. Der Scandal währte länger als zwei Stunden und gelang es erst gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends, nachdem die requirirten Militär-Patrouillen nach und nach auf etwa 100 Mann verstärkt worden, die Straße zu säubern und die Ruhe wieder herzustellen.

— Unsere Truppen werden in einigen Tagen nach Stettin zurückkehren, nachdem sie auf ruhmvolle Weise an den Kämpfen und Schlachten in Böhmen Theil genommen und nicht wenig zu den Siegen der preußischen Waffen beigetragen haben. Wie allen Kriegern gebührt auch ihnen für diese Thaten der Dank des Vaterlandes. Stettin will ihnen diesen Dank dadurch darbringen, daß es sich zu einem festlichen Empfange schmückt, daß die Väter der Stadt mit den Offizieren ein Festmahl in Gotzlow von etwa 600 Gedecken einnehmen und daß jedem Bataillon 500 Thlr., d. h. für jeden Mann etwa 15 Sgr. zum Geschenk gemacht werden, um sich einen vergnügten Abend zu machen Dies ist, wie wir hören, der Beschluß, den die Stadtverordneten zc. gefaßt haben.

Bei vielen unserer Mitbürger hat diese Art den Dank auszusprechen, wenig Zustimmung gefunden und auch wir können ihr unsern Beifall nicht zollen. Zum Danke dafür, daß die Truppen, d. h. unsere Freunde und Brüder im Kampfe ihr Leben für uns gewagt und das Vaterland vor feindlichen Einfällen und Plünderungen bewahrt haben, will man also einem jeden 15 Sgr., sage Fünfzehn Silbergroschen baar auszahlen. Ist das einer Stadt, wie Stettin, ist das eines Bürgerstandes, wie Stettin ihn besitzt, würdig? Sind es denn Bettler, denen wir ein Almosen geben, oder sind es unsere Brüder und Freunde, denen wir unsern Dank darbringen wollen? Jeder hat einen Freund, Bruder, Sohn oder dergleichen im Heere. Welcher von uns Bürgern möchte nun wohl wagen, seinem Freunde zc. 15 Sgr. dafür anzubieten, daß er sein Leben für ihn dargebracht? Und die Stadt Stettin will dies wagen und glaubt damit Großes gethan zu haben?

Wir können uns freilich nur mit Mühe in die Anschauungsweise unserer demokratischen Stadtverordneten hineinversetzen und haben sie auch wohl diesmal nicht begriffen. Also den Helden von Königgrätz wollen diese Volksfreunde und Liberalen volle 15 Sgr. schenken dafür, daß sie ihr Leben preisgegeben haben, das ist ihre Liberalität, das ihre Achtung vor dem Mitbürger, vor dem Volke. Da haben wir, die jene Männer Reaktionäre und Volksfeinde nennen, denn doch eine andere Achtung vor dem Volke und seinen Opfern. Aber freilich die Herren Stadtverordneten wollen ja auch die Herren Offiziere anders ehren; mit diesen Herren wollen die Väter unserer Stadt nach Gotzlow fahren und schmausen, während die andern Soldaten ihrer Wege gehen können, wohin sie wollen.

Ei, ei, ihr Herren Demokraten, das ist also eure Liebe zum Volke. Den Herren Generalen und Offizieren könnt ihr den Hof machen, die Gemeinen aber, die laßt ihr laufen. Sind denn die Offiziere mehr in euren Augen, als eure Brüder, haben nicht beide im Felde ehrlich Kameradschaft gehalten und in gleicher Treue und gleichem Muthe dem Tode ins Auge geschaut? Warum also den einen ehren, den andern mißachten?

Wir erlauben uns daher einen andern Vorschlag zu machen, der uns von einem unserer konservativen Freunde zugegangen ist. Möge die Stadt große Tafeln eröffnen für alle Krieger, das Gedeck zu 15 Sgr. Möge es jedem Bürger freigestellt sein, sich an dem Mahle zu betheiligen, 15 Sgr. für sein Gedeck zu zahlen und zwei Soldaten zu Nachbaren zu wählen, die er in Wein freihält, mögen Offiziere und Gemeine, Hoch und Gering an diesem Mahle Theil nehmen und möge dann der Mund laut verkünden, welchen Dank wir unseren Brüdern für ihre Thaten zollen, mögen Blicke und Händedruck bestätigen und besiegeln, was der Mund gesprochen.

Das ist unserer Ansicht nach der Dank, wie er eines gebildeten Volkes würdig ist, das wird ein Volksfest, dessen sich jeder noch nach Jahren mit Freude erinnern wird, das wird zu dem glorreichen Kampfe ein würdiger Schluß.

Vermischtes.

Wien. (Der Kronprinz macht Schulden.) Aus Pesth berichtet man der „N. Fr. Pr." die folgende Geschichte, für deren Wahrheit wir jedoch ihr selbst die Bürgschaft überlassen müssen; Kronprinz Rudolph mochte jüngst die gewohnten Ausflüge unter Begleitung seiner Suite eintönig finden und beschloß, einmal auf eigene Faust sich zu unterhalten. Einen Moment, wo sein Hofmeister in irgend welche Lektüre vertieft war, benützend, gelang es ihm, glücklich bis auf die nach Dunakör führende Straße zu entkommen. Hier begegnete er einem Fiaker, ließ denselben halten und fragte den Rosselenker, ob er ihn wohl kenne. Als diese Frage etwas verdutzt bejaht wurde, stieg der Prinz in das Gefährte und ließ sich nach Pesth kutschiren. Vor der recht einladend aussehenden Spielwaarenhandlung auf dem Theaterplatze wurde Halt gemacht, ausgestiegen und der Prinz fragte im Gewölbe den Inhaber, ob er ihn kenne. Hier bekam er eine verneinende Antwort: doch dadurch keineswegs außer Fassung gebracht, gelang es unserem Thronerben bald, hauptsächlich durch Zuhilfenahme des dienstfertigen Fiakerkutschers, seine Identität zu konstatiren, worauf er mit großem Eifer und vieler Sachkenntniß ein gehöriges Qantum Spielwaaren auswählte und in den Fiaker transportiren ließ. Die dargereichte Rechnung wurde unterzeichnet: „Mama wird zahlen, Rudolph", und fort ging es im Triumphe nach Ofen. Dort war unterdeß die Suite des Prinzen in nicht geringer Aufregung und Angst gewesen, da die hier berichtete Exkursion mehrere Stunden in Anspruch nahm und die Abwesenheit des Prinzen bald bemerkt worden war. Der Fiaker, der, wie Augenzeugen berichten, seinen Passagier mit einem höchlich komischen und zugleich rührenden Gemisch von Stolz, Achtung und Vertraulichkeit beobachtet und bewacht haben soll, erhielt 50 Gulden als Geschenk, und Ihre Majestät die Kaiserin beeilte sich des anderen Tages, ihres Sohnes „Schulden" — wie sie sagte — zu bezahlen.

Neueste Nachrichten.

München, 3. September, Vormittags. Der Feldmarschall Prinz Karl von Baiern ist gestern Nacht mit den Offizieren und Beamten des Hauptquartiers hier eingetroffen. Die Demobilisirung der Armee soll alsbald erfolgen.

London, 2. September, Abends. Ein Telegramm aus Valentia meldet, daß es dem „Great Eastern" gelungen ist, das Atlantische Kabel, welches im Jahre 1865 gelegt wurde, wieder aufzufinden und die Verbindung des Kabels mit dem „Great Eastern" herzustellen.

London, 3. September, Vormittags. Aus Newyork wird vom 1. d. Abends gemeldet: Wechselkours auf London 155, Goldagio $45\frac{3}{4}$ Bonds $112\frac{1}{4}$ weniger lebhaft, Baumwolle 33.

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. September. Weizen loco zu festen Preisen ziemlich rege gehandelt, Termine höher. Roggen-Termine waren heute ungeachtet der flauen auswärtigen Berichte gleich von Hause aus überwiegend gefragt, wozu wohl hauptsächlich das eingetretene Regenwetter beigetragen haben mag. Nach befriedigter Kauflust ermattete die Stimmung im Verlaufe, wobei Preise etwas nachgaben, jedoch sich wieder zum Schluß höher stellten. Loco und schwimmende Waare namentlich zu Versandtzwecken aus dem Markt genommen. Gek. 4000 Ctr.

Hafer disponibel ohne Aenderung, Termine geschäftslos. Gek. 100 Centner. Von Rüböl war Locowaare, so wie nahe Lieferung im Werthe preishaltend, wogegen sich spätere Sichten schließlich etwas niedriger stellten. Spiritus fest und höher eröffnend, wurde alsdann zu etwas billigeren Preisen umgesetzt, so daß die Notizen gegen Sonnabend wenig verändert sind. Gek. 100,000 Qrt.

Weizen loco 50—74 Rt. nach Qualität, weißbunt. poln. $71\frac{1}{2}$ Rt., gelb uckermärker 68 Rt. ab Bahn bez., schwimm. bunt poln 60 Rt. bez., Lieferung pr. September-Oktober 65 Rt. Br., $64\frac{1}{2}$ Gd., Oktober-November $64\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai $64\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 65 Br.

Roggen loco 79—82pfd. 46, $\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn u. Kahn bez., abgelaufene Anmeldungen $45\frac{1}{4}$ Rt. bez., schwimmend 79—82pfd. 46 bis $\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. September u. September-Oktober 46, $45\frac{5}{8}$, 46 Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November $45\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., November-Dezember $45\frac{1}{4}$, 45, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., Frühjahr $44\frac{7}{8}$, $45\frac{1}{4}$, 45 Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br.

Gerste, große und kleine, 38—44 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—27 Rt., schles. 24—26 Rt. bez., September 24 Rt. September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember $23\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr 24 Rt. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—64 Rt.

Winterrapps loco polnischer u. galizischer 75—83 Rt. bez.

Winterrübsen poln. 73 Rt. bez.

Rüböl loco $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., September $12\frac{7}{12}$ Rt. bez., September-Oktober $12\frac{5}{24}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Oktober-November und November-Dezember $12\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., April-Mai $12\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez.

Leinöl loco $14\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $15\frac{1}{4}$ Rt. bez., September und September-Oktober $14\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November $14\frac{7}{24}$, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{13}{24}$ Rt. bez., November-Dezember $14\frac{13}{24}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai $14\frac{11}{12}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{23}{24}$ Rt. bez..

Berliner Börse vom 3. September 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	33⅛	G
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	107⅜	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	152	bz
Berlin-Anhalt	13	4	216½	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	159⅞	B
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	205	bz
Berlin-Stettin	—	4	127	bz
Böhm. Westbahn	—	5	59	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	136	G
Brieg-Neisse	5 5/12	4	98½	bz
Cöln-Minden	—	4	150¾	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	52¼	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	G
do. do.	—	5	86	B
Löbau-Zittau	—	4	35½	G
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	147½	B
Magd.-Halberstadt	—	4	199¾	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	264	B
Mainz-Ludwigsh.	—	4	130	bz
Mecklenburger	3	4	71	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	90¾	bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	69¾	B
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	70	bz
Oberschl. Lt. A. u.C.	10⅔	3½	167¾	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	148¼	G
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	96½	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	75¾	bz
Rheinische	—	4	119¼	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	G
Rhein-Nahebahn	0	4	29	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	--
Russ. Eisenbahne..	—	5	77½	bz
Stargard-Posen	4½	3½	94	B
Oesterr. Südbahn	—	4½	107	bz
Thüringer	—	5	131	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85	B
do. II. Emission	4	83¾	G
do. III. Emission	4½	95	B
Aachen-Mastricht	4½	56	bz
Aachen-Mastricht II.	5	56½	B
Bergisch-Märk. conv.	4½	97	bz
do. do. II.	4½	96¾	B
do. do. III.	3½	76¾	G
do. do. III. B.	3½	76¾	G
do. do. IV	4½	94¾	G
do. do. V.	4½	94¼	bz
do. Düss.-Elb.	4	83½	bz
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	85	bz
do. do. II.	4½	93¾	G
Berlin-Anhalt	4	92	G
do. do.	4½	96½	B
Berlin-Hamburg	4	—	bz
do. do. II.	4	—	G
Berl.-P.-Mgd. A.	4	89¼	G
do. do. B	4	89¼	G
do. do. C.	4	89¼	bz
Berlin-Stettin	4½	—	bz
do. do. II.	4	86½	G
do. do. III.	4	86½	B
do. do. IV	4½	96¼	G
Bresl.-Freib. D	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	98	G
do. do. II.	5	101½	B
do. do.	4	89¾	B
do. do. III.	4	85½	bz
do. do.	4½	96	G
do. do. IV.	4	85¼	bz
Cosel-Oderberg	4	—	G
do. do. III.	4½	—	G
Magd.-Halberst.	4½	95½	B
- - Wittenb.	3	68	bz
Magd.-Wittenb.	4½	94½	G
Mosk. Rjäs gar.	5	85¼	bz
Niederschl.-Mrk	4	90¼	G
do. do. conv.	4	90½	G
do. do. - III.	4	88	B
do. do. - IV.	4½	97½	bz
Niedschl.Zwb.C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	89½	G
do. D.	4	88½	G
do. E.	3½	79¼	bz
do. F.	4½	94	B
Oesterr. Franz.	3	246¾	G
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	B
do. 1858. 60.	4½	94½	G
do. 1862.	4½	94½	G
do. v. St. gar.	4	98¼	G
Rhein.-Nahe. gar.	4½	94½	bz
do. II. Em. gar.	4½	94½	bz
Rjäsan-Koslov	5	79⅞	bz
Rig-Dünab.	5	82½	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	91¼	G
do do II	4	—	bz
do do III	4½	93	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	93	G
do do III	4½	93	G
Südösterr.	3	224	bz
Thüringer	4	92½	bz
do III	4	92½	G
do IV	4½	96¾	G

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	97¾	bz
Staatsanl. 1859	5	102¾	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	97¾	bz
do 50/52	4	89¾	bz
do 1853	4	89¾	bz
do 1862	4	89¾	bz
Staatsschuldsch.	3½	85	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	83	bz
Odr.-Deich.-Obl.	4½	101½	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼	bz
do do	3½	83	bz
Börsenh.-Anl.	5	101	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	81⅝	bz
do neue	4	91¼	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	79	G
do -	4	87¼	bz
Pomm. -	3½	82	bz
do -	4	91	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	G
do -	4	89¾	bz
Schlesische	3½	87½	G
Westpreuss.	3½	79	G
do	4	86¾	G
do neue	4	86	bz
Kur- u. N. Rentbr.	4	91⅜	bz
Pommer. Rentbr.	4	91¼	bz
Posensche -	4	90⅛	bz
Preuss. -	4	90½	bz
Westf.-Rh.	4	95	G
Sächsische -	4	91½	bz
Schlesische -	4	93	bz
Hypothek.-Cert.	4½	101	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	48½	bz
do. Nat.-Anl.	5	53¾	bz
do 1854r Loose	4	59¼	bz
do Creditloose	—	62	B
do 1860r Loose	5	63¼	bz
do 1864r Loose	—	36	bz
do 1864r Sb.A.	5	61	G
Italienische Anl.	5	55⅛	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63¼	bz
do. do. 6. A.	5	63	B
Russ.-engl. Anl.	5	86¾	bz
do do	3	53	B
do do 1862	5	87¾	bz
do.do.1864 holl.	5	93	G
do.do.1864 engl.	5	91	G
Russ. Prämien-A.	5	84	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	64	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	88	bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	87	G
Amerikaner	6	77⅜	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	55½	G
N. Badisch. 35 Fl.	—	30¼	bz
Dessauer Pr.-A.	3½	102	B
Lübeck. do.	3½	50	B
Schwd. 10 Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143⅜	bz
do. 2 Mon.	5½	142⅛	bz
Hamburg kurz	3½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 22⅜	bz
Paris 2 Mon.	3½	80 5/12	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	78⅝	bz
do. do. 2 M.	5½	78⅛	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅝	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 22	bz
Petersburg 3 W.	6	82⅛	bz
do. 3 Mon.	6	80⅞	bz
Warschau 8 Tage	6	74¾	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅞	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	159¾	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	145	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	93	G
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	107	G
Posen	6½	4	99½	G
Magdeburg	5½	4	95½	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	111	B
Braunschweig	0	4	85	G
Weimar	6½	4	97	bz
Rostock (neue)	—	4	110	bz
Gera	7⅝	4	105	B
Thüringen	4	4	65	G
Gotha	7½	4	98	B
Dess. Landesbank	7½	4	92	bz
Hamburger Nordb.	9	4	115½	G
do. Vereinsb.	8 19/32	4	108½	G
Hannover	—	4	84½	B
Bremen	6½	4	115	G
Luxemburg	6	4	82¾	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	98	B
Darmstadt	6½	4	82⅝	bz
Leipzig	—	4	80	bz
Meiningen	7	4	95¼	bz
Koburg	8¼	4	92	bz
Dessau	0	0	2¼	G
Oesterreich	—	4	62	bz
Genf	—	4	30¼	bz
Moldauische	0	4	22	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	95⅝	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107	G
Schles. Bank-Verein	—	4	111	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	97½	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	153½	bz
Hörder Hütten	—	5	105	G
Minerva Bergw.-A.	—	5	34	G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99¾ bz	Napoleons	5 10¾ bz
- - ohne R.	99¾ bz	Louisd'or	110¾ G
Oest. öst. W.	78¼ bz	Sovereign	6 23 G
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8½ G
Russ. Bankn.	74⅜ bz	Goldpr. Z.-Pf.	461½ bz
Dollors	1 11⅞ bz	Friedrichsd.	113⅓ bz
Imperialien	5 15½ G	Silber	30 2 G
Dukaten	3 5¼ bz		

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emilie Berg mit dem Herrn August Kühl (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hermann Wolff (Grabow a. O.) — Eine Tochter: Herrn Köhler (Stettin). — Hrn. Rob. Lorenz (Stettin).

Gestorben: Tochter Emmy Regina [10 M.] des Herrn Ober-Steuer-Controlleur Cuno (Stettin). — Stiefelfabrikant G. Krüger (Demmin).

Verlobungs-Anzeige.

Amalie Meyer.
August Bolle,
Lehrer a. d. Großh. Milit.-Bild.-Anst.
Hagenow. Schwerin in Meckl.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Gesellschafts-Vermögen der Kaufleute **Johann Carl Wilhelm Lethe und Albert Carl Philipp Kantack,** in Firma **W. Lethe & Comp.** zu Stettin, ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Demzufolge sind die Konkurse über das Privat-Vermögen der genannten Gesellschaft eingestellt.

Stettin, den 31. August 1866.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.

Nach einem Rescripte der Herren Minister des Krieges und des Innern vom 30. v. M. soll das zweite diesjährige Ersatz-Geschäft behufs nochmaliger Musterung der in den Jahren 1834 bis 1843 geborene und zur **Ersatz-Reserve** 2c. designirten Heerespflichtigen **bis auf Weiteres** ausgesetzt werden

Stettin, den 3. September 1866.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V. **Mannkopff.**

Zur Unterbringung der Pferde der vom 5. ab heimkehrenden Truppen bedürfen wir noch vieler **Stallungen** und fordern wir Diejenigen, welche uns Stallräume vermiethen wollen, hierdurch auf, solchen mit Angabe der Pferdezahl

am 4. und spätestens am 5. d. Mts. bis Abends 6 Uhr

auf unserem Billet-Amte anzumelden.

Als Stallmiethe zahlen wir pro September für das Pferd 2 Thlr. und falls einzelne Pferde bis zum 15 d. M. aus der für sie gemietheten Stallung entfernt werden 1 Thaler.

Stettin, den 2. September 1866.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Submission auf Eindeckung mit getheerter Steinpappe.

Die Dachfläche zweier im Bau begriffener Schuppen, 5175 Quadratfuß enthaltend, soll mit getheerter Steinpappe belegt, und die Ausführung im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige haben ihre versiegelten Offerten im Fortifikations-Bureau, Rosengarten Nr. 25/26, 2 Tr. hoch abzugeben, woselbst dieselben am Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr eröffnet werden und bereits vor diesem Termine die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Stettin, den 1. September 1866.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Beim Bau der Kanäle in der hiesigen Neustadt soll sofort für einige Monate ein Bauwächter angestellt werden.

Personen, die civilversorgungsberechtigt sind, werden aufgefordert, sich im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Louisenstraße Nr. 4, sogleich zu melden.

Stettin, den 30. August 1866.

Der Bau-Inspektor
gez. **Thoemer.**

Bekanntmachung.

Das Domainen-Vorwerk Crien im Kreise Anklam, circa 2 Meilen von der Kreisstadt Anklam entfernt und nahe an der Chaussee belegen, mit einem Areale von 1943 Morgen 26 Qu.-Ruthen, worunter circa 1619 Morgen Acker, 175 Morgen Wiese und 81 Morgen Hütung, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1867 bis Johannis 1885 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 4,700 Thlr. und die Pacht-Caution auf 1,600 Thlr. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 22,800 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 10. Oktober d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Plenar-Sitzungszimmer anberaumten Bietungs-Termine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainenregistratur, als bei dem Herrn Domainen-Pächter Nöhl zu Crien, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Stettin, den 21. August 1866.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Zitelmann.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wegen stattfindender Militair-Transporte fallen vom Donnerstag, den 6. September d. J. ab bis auf Weiteres auf unseren Bahnen folgende Züge aus:

a.	der Personenzug	Nr. 24	von	Berlin nach Angermünde,
b.	=	Nr. 25	=	Angermünde nach Berlin,
c.	=	Nr. 14	=	Stettin nach Cöslin und Colberg,
d.	=	Nr. 17	=	Cöslin und Colberg nach Stettin,
e.	= gemischte Zug	Nr. 1	=	Stargard nach Stettin,
f.	= = =	Nr. 6	=	Stettin nach Stargard,
g.	= = =	Nr. 37	=	Stettin nach Pasewalk,
h.	= = =	Nr. 38	=	Pasewalk nach Stettin,
i.	= = =	Nr. 29	=	Stralsund nach Pasewalk,
k.	= = =	Nr. 32	=	Pasewalk nach Stralsund,
l.	= = =	Nr. 43	=	Wolgast nach Züssow,
m.	= = =	Nr. 44	=	Züssow nach Wolgast.

Stettin, den 1. September 1866.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Von der unterzeichneten Abtheilung sollen am Donnerstag, den 6. huj., Morgens 8 Uhr, auf dem kleinen Exercierplatze circa 80 Pferde der 4ten Feld-Bataillone öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Stettin, den 3. September 1866.

Königliche Ersatz-Abtheilung
Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 134. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse spätestens bis zum 7. September c., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübeke, Schreyer, Flemming, Wolfram.

Das Asyl für entlassene weibliche Gefangene
in Neu-Torney, Turnerstraße Nr. 8,
empfiehlt sich zur prompten Besorgung jeder Art **Wäsche.**

Meldungen zur Abholung der unreinen **Wäsche** nimmt der Vorsteher **Kock,** Paradeplatz 50, an.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 5. d. M., Abends 7½ Uhr, im Casino-Saale:

CONCERT,

gegeben von **Hans Schleich,** unter gütiger Mitwirkung des **Pianisten Herrn Nathan B. Emanuel** vom Conservatorium zu Leipzig.

PROGRAMM.

1. Variationen über ein Thema von Händel, comp. von Carl Reinicke, vorgetragen von Herrn **Emanuel.**
2. Arie aus „Joseph" von Mehul, gesungen von **H. Schleich.**
3. Marsch und Andantino, componirt von S. Jadassohn, (aus op. 35), vorgetragen von Herrn **Emanuel.** (Beide Stücke sind Canons in der Oktave.)
4. Drei Lieder, componirt von Nathan Emanuel (Manuscript), gesungen von **H. Schleich.**
5. Liederkreis „An die ferne Geliebte", comp. von Beethoven, gesungen von **H. Schleich.**
6. a) Beim Feste, Fantasiestück von Gade, b) Nocturne von Chopin, c) Intermezzo von N. Emanuel, } vorgetragen von Herrn **Emanuel.**
7. a) „Abendempfindung" von Mozart, b) „Wanderlied" von Schumann, } gesungen von **H. Schleich.**

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **E. Simon** (Bote & Bock), **Prütz & Mauri** (Bulang), **Léon Saunier** und **Dannenberg & Dühr** zu haben.

Kassenpreis 1 Thaler.

Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus dem Pianoforte-Magazin von Herrn **G. Wolkenhauer** hier.

Lehr- und Bildungs-Anstalt für Töchter aus mittlern und höhern Ständen in Hilden bei Düsseldorf, Station Benrath.

Diese Anstalt, von Pfarrer Dr. **Fliedner** gegründet, von Kaiserswerther Diakonissen unter specieller Aufsicht der Direktion der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth geleitet, befindet sich in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten, von einem großen Park und Garten umgebenen Gebäude. Gründlicher wissenschaftlicher Unterricht; christlich-evangelische, familienmäßige Erziehung; Anleitung zu häuslichen Arbeiten; französische Conversation unter Leitung einer französischen Diakonissin. Aufnahme vom 10. Jahre an. Eröffnung des Wintersemesters Ende Oktober. Jährlicher Pensionspreis incl. Wäsche 200 Thlr. ohne Nebenausgaben. — Näheres durch die **Vorsteherin Minna Fliedner in Hilden** oder die **Direktion der Diakonissen-Anstalt in Kaiserswerth.**

Bekanntmachung.

Nachdem die sogenannte alte Wasserkunst auf dem Roßmarkte restaurirt, und durch Ve:bindung mit der städtischen Wasserleitung in Betrieb gesetzt worden ist, wird dieselbe hiermit angelegentl·chst dem Schutze und der Fürsorge des gesammten Publikums empfohlen. Die Fontaine ist nunmehr Eigenthum unserer Commune und vertrauen wir, daß ein J:der bemüht sein werde, muthwi ige Verletzungen derselben zu verhüten, und Beschädigungen fern zu halten.

Stettin, den 30. August 1866.

Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf den hohen Erlaß Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen d. d. Brünn, den 3. August 1866, betreffend die Gründung einer Allgemeinen National-Invaliden-Stiftung, erlauben sich die Unterzeichneten zu einer Versammlung

Mittwoch, den 5. Septemb. cr. Abends 6 Uhr

im Saale der Abendhalle Behufs Berathung über die Bildung eines Zweigcomités ergebenst einzuladen.

Stettin, den 30. August 1866.

Hobrecht. Julius Meister. Schiffmnnn, Wuttig. Doebel. C. Ludwig. Mann. Dr. Wissmann. Kreich. Münch.

Kiefern Kloben, Knüppel, Knüppel-Reiser, letztere à 1 Rℓ. pro Klafter, werden aus dem Falkenwalder Revier in den Terminen am 6. und 20. September, 11. u. 25. Oktober cr. im Fetting'schen Gasthofe zu Falkenwalde Vormittags 10 Uhr verkauft.

Falkenwalde, den 30. August 1866.

Der Oberförster.

Lotterie-Loose

zur **dritten** Klasse, Ziehgunsanfang 11. Sept., für neu eintretende Spieler zum Ermäßigungssatze,

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
44 Rℓ.	22 Rℓ.	11 Rℓ.	6 Rℓ.	3 Rℓ.

1/32	1/64	1/120
1½ Rℓ.	22½ Sgr.	12½ Sgr.

alles auf gedruckten Antheilscheinen
sind zu haben

Schuhstr. 4 im Laden.

Durch den Todesfall des Besitzers steht in Pommern, Kreis Fürstenthum, ein **Rittergut** nebst Vorwerk mit vollständigem lebenden und todten Inventarium so wie völliger Ernte zum sofortigen Verkauf. Areal circa 2900 Morgen. Preis 45,000 Rℓ. Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen die Güte haben und die weitere Adresse in der Expedition dieses Blattes erfragen.

Ein tafelf. **Fortepiano,** neu, ist zu verkaufen. Alt-Damm. Zimmermeister **Lüdtke.**

Patent-Concept, pro Rieß 1 Rℓ. 10 Sgr.
" **Canzlei,** pro Rieß 1 Rℓ. 15 Sgr.
Blau und weiß **Postpapier,** pro Doppel-Rieß 3 Rℓ.
empfiehlt in bester Qualität

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 20.

Besten gelben Kienthcer

in festen Gebinden von 100 Quart, in eigenen Forsten selbst gezogen, empfiehlt am billigsten hier, ab Rathsholzhof

Julius Wald.

Abfolgescheine im Comtoir Schuhstraße 31.

Verkauf von **Bettfedern** und **Daunen**
Aschgeberstraße Nr. 7.

Doppelt raffinirtes Lampenoel, dopp. raff. Petroleum, Photogéne, Gassprit, Brennspiritus etc.; alle Sorten Waschseifen, Waschoel, Fleckwasser, Soda, Stärke, Waschblau etc.; alle Sorten feine u. feinste Toiletten-Seifen, Pomaden, Haaroele, Extraits, **wirklich echtes** Eau de Cologne etc.; Wachs-, Stearin- und Parafinkerzen in allen Packungen; eine reiche Auswahl Oel- und Petroleum-Lampen neuester Construction; echt importirten Cognak, Rum, Arrac in Flaschen; feine und feinste Pecco- und Kaiser-Thee's, Vanille etc., alles aus den besten billigsten Quellen bezogen und endlich die Niederlage von Colonialwaaren des Stettiner Consumverreins empfiehlt

A. Horn, geb. Nobbe.
Lindenstrasse No. 5.

N. S. Auf sämmtliche Waaren ausser Oel und Petroleum gebe ich Marken des Consum-Vereins.

Louis Heilborn'scher

Fenchel-Honig-Extract,

anerkannt diätetisches Mittel bei Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Ferner:

Louis Heilborn'sches

Edelbier,
(Essentia Cerevisiae concentrata),

a ¾-Quart-Flasche 7½ Sgr.
empfiehlt die alleinige Niederlage bei

J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

Eltern und Vo münder, welche Knaben in Schule und Pension zu bringen oder damit wechseln zu lassen beabsichtigen, werden auf das seit 160 Jahren bestehende **Lehr- und Erziehungs-Institut Ostrowo bei Filehne** a. d. Ostb. aufmerksam gemacht, welches vom Cultus-Ministerium zum Paedagogium erhoben und mit dem Rechte betraut ist, gültige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Diese Anst: lt liegt auf dem Lande (ein grosser Vorzug vor andern Schulen!), hat 17 Lehrer und circa 150 Zöglinge; sie nimmt Knaben bereits vom 7. Lebensjahre auf, überwacht sie auch ausserhalb der Schulzeit in ihren Arbeiten, wie in ihrem ganzen Verhalten und fördert sie bis Prima eines Gymnasii wie einer Realschule I. Ordn.; sie erzieht ihre Zöglinge in Gottesfurcht, Gehorsam, Zucht und Sitten, behütet sie vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Pension pro Jahr 200 Thlr. Prospecte gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Im Anschluss an das Paedagogium Ostrowo ist neuerdings auch eine Militair-Bildungs-Anstalt für solche eröffnet, welche im Genusse aller Vortheile des stillen zurückgezogenen Lebens innerhalb möglichst kurzer Zeit, durch Privatissima in kleinen Zirkeln **zum Fähnrichs-Examen** ausgebildet werden sollen. — Pension und Unterricht pro Quartal 100 Thlr. — Prospecte gratis.

Bestes **Petroleum** bei
Moll & Hügel.

Milchglas-Gascylinder,

etwas sehr **praktisches,** empfehlen
Moll & Hügel.

Ausverkauf

sehr schöner und solider **Herbst- und Winter-Kleiderstoffe**
zu außerordentlich billigem Preise.

31. Schuhstraße Nr. 31,
neben Herren **Gebr. Cronheim.**

Das Pianoforte-Magazin von

gr. Domstr. Nr. 18, **Car René.** gr. Domstr. Nr. 18,

empfiehlt seine anerkannt guten **Concert-** und **Stutz-Flügel, Pianinos** und tafelförmigen **Pianos,** aus den renommirtesten Fabriken von: **Steinway & Sons** in New-York und Braunschweig, **Erard & Hesselbein** in Paris, **Hüni & Hübert** in Zürich, **L. Bösendörfer** in Wien, **Alois Biber** in München, **C. Rönisch** in Dresden, **Breitkopf & Härtel, Jul. Blüthner** und **Jul. Feurich** in Leipzig, **Richard Lipp** in Stuttgart, **Luckhardt** in Cassel, **C. Munck** in Gotha, **Voigt & Sohn, C. Quandt, G. Tischler** und **A. Belling** in Berlin. Sämmtliche Instrumente werden bei mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen verkauft und auch gebrauchte Pianos in Zahlung angenommen.

Buchführung, (Cursus 1 bis 2 Monate) lehrt **S. Löwinsohn,** Dir. der Handels-Schule, Königsstraße Nr. 6, 3 Tr.



A. Tœpfer,

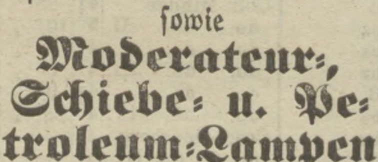
Schulzen- u. Königsstraßen-Ecke,

EHRENVOLLE ANERKENNUNG DER ALLGEMEINEN GEW. U. INDUSTRIE AUSSTELLUNG IN STETTIN 1865.

empfiehlt sein mit allen Neuheiten ausgestattetes

Magazin
für Haus- und Küchengeräthe

beim Einkauf von **Ausstattungen,**
sowie



Moderateur-, Schiebe- u. Petroleum-Lampen
von
C. H. Stobwasser & Co.
unter Garantie.



Sehr pikanten
Perkuhner u. Tilsiter Schweizer-
sowie
Rheinischen Süßmilchs-Käse,
in Broden und ausgewogen,
gute **Tisch- und Kochbutter** empfiehlt
E. Broesicke, Frauenstr. 23.

Rossfleisch, Wurst und Beefsteack
Rosengarten Nr. 5 im Laden.

Langebrückstr. Nr. 6. Langebrückstr. Nr. 6.

Die Kammfabrik von F. Schröder

empfiehlt ihre Kammwaaren in Schildpatt, Elfenbein, Büffel und gewöhnlichem Horn, bei guter Arbeit zu billigen Preisen. Jede Reparatur an Schildpatt- und anderen Kämmen wird aufs Beste ausgeführt.

Essig zum Einmachen,

Rheinischen Frucht- und Trauben-Essig,
Französischen Wein- und Estragon-Essig, empfiehlt
H. Lewerentz.

Teredinum,

sicherste Verhütung des Mottenschadens.

Seit 4 Jahren der öffentlichen Benutzung übergeben, nachdem es 10 Jahre lang privatim erprobt worden, hat es sich die allgemeine Anerkennung erworben und unfehlbar gezeigt. Alle neueren im vorigen und in diesem Jahre angezeigten Mittel können trotz der glänzenden Empfehlungen nicht die durch das

Teredinum

erlangten Erfolge aufweisen. Freihängende oder eingepackte Gegenstände, als wollene Stoffe, Stickereien, Pelzsachen u. s. w., welche man mit dieser keine Flecke verursachenden, in jeder andern Beziehung unschäd ichen Flüssigkeit nach der Gebrauchs-Anweisung besprengt, werden niemals von einer Motte berührt.

In Flaschen a 10 Sgr. zu beziehen von

Lehmann & Schreiber, Börse.

Cigarren,

billig, gut abgelagert und schön in Qualität,

25 Stück ordinäre 2½ Sgr.
25 " mittel 5 "
25 " feine 7½ "
25 " extrafeine 10 und 15 Sgr..

für Wiederverkäufer oder Abnehmer von 1/10-Kiste an:
Mille 3 Rthlr., 4 Rthlr., 5 Rthlr., 6 Rthlr., 7½ Rthlr., 10 und 12 Rthlr.,
so gut und preiswerth wie sonst nirgends, bei

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie Nr. 56.

Das Möbel-Magazin

der
Tischler- und Stuhlmacher-Innung,
Breitestraße 7,

empfiehlt alle Arten Möbel: Sophas, Stühle u. Spiegel in Nußbaum, Mahagoni, Birken, Eichen und andern Hölzern.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2½–1½ Zoll stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Galgwiese 30.

Schuh-Lager

von **C. L. Schwiefert** in Berlin,
wohl assortirt, befindet sich
Kleine Domstraße Nr. 12.

Stralsunder Spielkarten

aus der Fabrik von „L. v. d. Osten" empfiehlt zu Fabrikpreisen **R. Felix,** Mönchenstr. 21.

In einer Pension findet ein Schüler freundliche Aufnahme. Neustadt, Lindenstraße 2, 4 Tr.

Ein kleiner Vorhammer ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Roßmarkt Nr. 4.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum beehrt sich sein auf das comfortableste eingerichtetes

Hôtel zum schwarzen Adler
in Pasewalk

zur geneigten Benutzung zu empfehlen. Neben prompter Bedienung stelle ich für vorzüglich gute Speisen und Getränke die solidesten Preise.

Ph. Hüller.

Vermiethungen.

Wegen Versetzung ist gr. Domstr. 19, 3 Tr. hoch die Wohnung von 5 Stuben, Cabinet, nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. 43
ist eine freundliche Wohnung von 3 St., K. und Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Paradeplatz 30 ist 1 Wohnung von 4 Stuben u. Zubeh. u. die Parterrewohn. zum 1. Oktober zu verm. D. R. 2 Tr.

Elisabethstr. Nr. 5 ist eine sehr freundliche Wohnung mit herrlicher Fernsicht, 3 Stuben, Entree, Mädchen-, Bodenkammer und Keller zum 1 October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Böttcher.**

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6^{30} fr., II. Zug 12^{45} Nm., Kourierzug 3^{54} Nm., III. Zug 6^{30} Nm.

nach Köslin nnd Kolberg I. Zug 7^{50} fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11^{32} Vm., II. Zug 5^{17} Nm.

nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10^{8} Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5^{17} Nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7^{5} Vm., Eilzug 10^{45} Vm., gemischter Zug 1^{30} Nm., III. Zug 7^{55} Nm.

nach Stargard 7^{50} Vm., 10^{8} Vm., Eilzug 11^{32} Vm., 5^{17} Nm., Gem. Zug 10^{45} Nm. (in Altdamm B. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camm und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9^{55} Vm., Kourierzug 11^{28} Vm., II. Zug 4^{50} Nm., III. Zug 10^{28} Nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8^{49} Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9^{38} Vm., Eilzug 4^{35} Nm., III. Zug 7 Nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11^{54} Vm., II. Zug 6^{17} Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard. 3^{44} Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9^{20} Nm.

von Stargard Lokalzug 6^{5} fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{20} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{50} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{56} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{10} fr. u 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{46} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{15} Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{30} Nm
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.